

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Einiges über die ehemalige Organisation der Stadt Schärding.



Es war um die Mitte des 10. Jahrhunderts als die Bewohner des offenen Landes unter Zuthun des König Heinrich I., beigenannt des Voglers, es für nothwendig fanden, zum Schutze gegen äußere Feinde, insbesondere gegen die Einfälle der Ungarn, sich näher aneinander zu schließen, auch ihre Wohnungen enger aneinander zu bauen und selbe mit Mauern, Wall und Graben zu umgeben; auf solche Weise, so sagt Buchner, sei zwischen dem Jahre 920—950 auch der Flecken Schärding entstanden. Die Bewohner, weil sie sich um die Burg herum ansiedelten, vorkommenden Falls Schutz in der Burg suchten oder dieselbe auch mitvertheidigten, nannten sich daher Bürger.

So verbanden sich die Menschen zu einer Familie in einem gemeinschaftlichen Gebäude; denn Schutz, vereinte Kräfte, Sicherheit des Lebens und des Eigenthums, gemeinsame Vertheidigung, gegenseitige Hilfe und brüderliche Mittheilung der Bedürfnisse gab die Veranlassung, welche die Häuser aneinander reihete und mit Mauern umgab; die Menschheit näherte sich, suchte sich einander, lächelte einander zu, gab sich die Hände und rückte zusammen. Sie nannten sich Nachbarn, Freunde, theilten Leiden und Beschwerden miteinander, wie Familienmitglieder. Denn der Gemeingeist, welcher Städte bildete, erhielt, schützte und von dem es allein abhängt, ob sie sein oder bleiben sollten, that und thut noth und ist in glücklichen Verhältnissen der Beredler aller Freuden, der Wohltäter des gesellschaftlichen Lebens, der Beschützer der Bürgertugend und im gemeinsamen Unglücke die reichhaltigste Quelle des Trostes und der Hilfe und bei gemeinnützigen Anstalten der thätigste Freund, der Besieger aller Hindernisse und Beschwerden und Theilnehmer in Leiden und Freuden.